

ANFRAGE von Hans-Jakob Boesch (FDP, Zürich), Josef Wiederkehr (CVP, Dietikon) und Stefan Schmid (SVP, Niederglatt)

betreffend Hat unsere Raumplanung versagt?

Der Kanton hat sich im Richtplan und im Raumordnungskonzept zum Ziel gesetzt, dass künftig 80 % des Bevölkerungswachstums auf die Stadtlandschaften und die urbanen Wohnlandschaften entfallen sollen. Hierfür wird eine Siedlungsentwicklung nach innen angestrebt. In der Antwort auf die Anfrage «Nutzungsdichte in Stadtlandschaften und urbanen Wohnlandschaften» (99/2018) zeigt der Regierungsrat auf, mit welchen Instrumenten er dieses raumplanerische Ziel zu erreichen gedenkt.

Verschiedene Untersuchungen deuten jedoch darauf hin, zumindest aus gesamtschweizerischer Optik, dass die Zahl der Wohnungen in der Peripherie stark wächst, während die Entwicklung in den Zentren und den Agglomerationen eher als verhalten beurteilt werden muss.

So heisst es in der ‚NZZ‘ vom 25. April im Artikel: «Noch mehr Tempo im Mietwohnungsbau. Die Überproduktion von Mietwohnungen in der Schweiz hält an – die Marktmieten dürften damit verstärkt unter Druck kommen»: «Die neuen Wohnungen stehen auch teilweise am falschen Ort (...). Es wird also teilweise dort gebaut, wo bereits relativ hohe Leerstände zu verzeichnen sind – was mit der Verfügbarkeit von Bauland zusammenhängt.» Und weiter: «Das heisst allerdings nicht, dass es nicht weiterhin Orte geben wird, wo Wohnraum knapp bleibt, wie beispielsweise Genf, Zürich, Basel oder Zug.»

Der Kanton Zürich ist hierbei leider keine Ausnahme. So ist vom kantonalen Amt für Raumentwicklung zu hören, dass es insbesondere in der Stadt Zürich eigentlich genügend Platz für mehr Wohnungen geben würde, die Stadt aber ganz bewusst eine höhere Ausnutzung unterbinde.

Wir bitten daher den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie beurteilt der Regierungsrat die Entwicklung im Kanton Zürich? Kann das raumplanerische Ziel einer Verdichtung erreicht werden?
2. Wie hat sich die Bevölkerung und Anzahl der Wohnungen bzw. der Wohnfläche in den vergangenen 10 Jahren relativ und absolut entwickelt? Bitte um tabellarische Auflistung wie folgt: Stadt Zürich, Stadt Winterthur, restliche Stadtlandschaft, urbane Wohnlandschaft, Landschaft unter Druck, Kulturlandschaft, Naturlandschaft.
3. Stimmt die Aussage des kantonalen Amtes für Raumentwicklung, dass gewisse Gemeinden, wie die Stadt Zürich, eigentlich genügend Platz für mehr Wohnungen hätten, sie aber ganz bewusst eine höhere Ausnutzung unterbinden würden? Falls ja, was sind die Gründe hierfür und was unternimmt die Baudirektion bzw. der Regierungsrat dagegen?
4. Ist der Regierungsrat der Meinung, dass die von ihm angewendeten Instrumente greifen? Oder müsste er die Gemeinden, insbesondere die Städte und Agglomerationen, stärker in die Pflicht nehmen, damit diese ihren Beitrag zur Verdichtung und zur Begrenzung der Zersiedelung auch tatsächlich leisten?
5. Wie wirkt sich die teilweise nicht sehr eigentümergefreundliche Regelungsdichte in den Stadtlandschaften auf die Investitionsbereitschaft von privaten Bauherren aus?
6. Was gedenkt der Regierungsrat zu tun, um die Wohnbautätigkeit in den Stadtlandschaften zu verstärken? Wie können gerade in diesen Gebieten investitionsheemmende Regelungen beseitigt oder zumindest gemildert werden?

Hans-Jakob Boesch
Josef Wiederkehr
Stefan Schmid